

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 173.

Donnerstag, den 22. Juni.

1843.

Ueber altdeutsche Kunst, in Beziehung auf die in Leipzig aufgefundenen altdeutschen Gemälde; nebst einer Beschreibung derselben.

(Fortsetzung.)

Die drei alten Meister Kust, Leifmann und Walch sind nur den Namen nach bekannt, ihre Werke aber gänzlich verloren gegangen, so daß wir Schön und Wohlgemuth für die ersten Historienmaler halten müssen, obschon beide erst im 15. Jahrhundert lebten. Da aber Charakteristik auch in historischen Bildern das Vorwaltende blieb, so entstanden in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts gemischte Bilder; sie waren aus Charaktergestalten zusammengesetzt, welche eine willkürlich erfundene Handlung verband, sie machen den Uebergang vom Symbolischen zu dem Allegorischen. Das allegorische Bild ist nicht wie das symbolische ein mittelbares Bild des Gedankens, sondern ein durch seinen fabelhaften Inhalt die Bedeutung vermittelndes und leitet in die historischen Darstellungen ein. Die rein historischen Bilder entfernten die Kunst immer weiter von den höhern allgemeinen Anschauungen, wurden immer individualisirender und nahten sich immer mehr der Wirklichkeit. Hier müssen wir mit großer Verehrung Kranachs und Dürers gedenken; die beiden vorzüglichsten Bilder der ersten Art sind von diesen; das eine stellt die Herrlichkeit des Himmels vor, ist von Dürer gemalt und befindet sich in der Wiener Gallerie; das andere, Christus als Opfer, Retter und Sieger, von Lukas Kranach, ist das Altarbild zu Weimar. Die Darstellung von Personen im bewegten Leben machte eine genauere Kenntniß von Naturformen nothwendig, eine bestimmte Charakteristik forderte eine neue Beobachtung äußerer Wahrnehmungen, und so wurde man auf Naturschönheiten aufmerksam. Albrecht Dürers Forschungen und Bemühungen in der Zeichenkunst, seine fast bis zur Caricatur gesteigerte Charakteristik der Köpfe, ist als erste Veranlassung zu betrachten, welche der Kunst eine neue Richtung gab. Dieses Wohlgefallen an der Natur riß so mächtig hin, daß man zuletzt Naturgegenstände ihres Reizes, der Anmuth ihrer Erscheinung willen nachbildete. Dieser Realismus, welcher bei den neuern Niederländern seinen höchsten Gipfel erreichte, zerspaltete die Kunst in viele Zweige. Die Maler unterschieden sich in Historien-, Portrait-, Blumen- und Viehmalerei u. s. w.

Wir erkennen hieraus den Kreislauf der Kunst, dies Ausströmen und Zusammenfließen, sich Theilen und Vereinigen, Ebben und Fluthen wo Leben sich kund thut und müssen

erwarten, welche große Weltbegebenheit die Kunst, indem sie das ganze Menschenschlecht umgestaltet, zur ursprünglichen Würde zurückführen wird, nachdem die Kunst zum zweiten Mal ihrem göttlichen Ursprunge abtrünnig geworden ist.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über die Bildungsgeschichte der Kunst wird es leicht, Kunstwerke chronologisch zu ordnen und in ein System zu bringen; wir wollen es kürzlich an den in Leipzig aufgefundenen alten Gemälden versuchen. Nehmen wir noch einige äußere Unterscheidungsmerkmale zu Hilfe, so gelangen wir vielleicht zu um so größerer Gewisheit, wenn auch nicht über die Meister selbst, aber doch über die Zeiten, in welchen sie gemalt worden sind.

Vor einiger Zeit fand ich in den beiden Hauptkirchen Leipzigs mehre altdeutsche Gemälde, welche zum Theil an sich von großem Kunstwerthe sind, außerdem mir sehr wichtig als Denkmale der Geschichte der Kunst schienen. Sie geben zusammengenommen einen anschaulichen Ueberblick mehrerer Kunstperioden und wenn sie zusammengeordnet werden, so wird der Werth der ersteren dadurch bedeutend erhöht; sie mögen hier als Beispiele zu dem Gesagten dienen. Das älteste unter diesen Bildern ist eine Grablegung, an welcher Zeichner und Maler wohl gleich viel auszusagen finden werden; die Umriffe sind hart und trocken, doch zeigen sich überall gute Verhältnisse, ein edler sprechender Ausdruck, und es scheint nur, daß der Wille durch die Ausführung beschränkt wurde. Die Handlung ist äußerst einfach, der Moment ergreifend gewählt, und alles stimmt überein, den Schmerz reiner Liebe auszudrücken. Es ist der Augenblick, wo Joseph von Arimathia mit Hilfe anderer Männer seinen Freund in den Sarg senkt; die von Schmerz erschöpfte Mutter wird von Johannes unterstützt; die Schwestern der Maria weinen um Jesus und alle erfüllt tiefe Trauer. Daß das Gefühl vorwaltend, alles ihm untergeordnet und Ausdruck des Gefühls ist, deutet auf jene frühe Zeit, wo die Kunst das Innere des Menschen zur Anschauung auch des äußern Auges brachte. Hier ist nicht eine einzelne Gestalt, sondern die ganze Handlung Symbol eines Gemüthszustandes, und als ein gruppirtes Bild, in welchem Handlung ist, gehört es unter die seltneren aus einer so frühen Zeit. Folgende Gründe lassen mich glauben, daß dieses Bild wenigstens aus dem 13. Jahrhundert, und vielleicht aus einem südlichem Lande als Deutschland abstammt. Die Umriffe sind, wo die Farbe sie nicht überdeckt, in den Kreidegrund eingegraben, sodann aber in der Ausführung